

denken nicht daran, daß sie die sangesfrohe Vogelwelt aus dem Bereich bannen und sich so eines hohen, idealen Wertes begeben.

Hoffen wir auch hier, daß der krasse Materialismus nicht die Oberhand gewinnt. Faber.

Von unserem Büchertisch.

E. Dacqué: Die Erdzeitalter. (8°, 565 S., 396 Textabb., 1 Farbtaf., gbd. M. 28.—). München und Berlin 1930. (Vlg. R. Oldenburg) E. Dacqué, unseren Lesern aus mancher Buchbesprechung bekannt, stellt seine Leser nicht vor ein starres System oder eine unregelmäßige Menge von Tatsachen. Von den bekannten Bildern unserer Urwelt aus führt er unmerklich in die Geschichte der Erde, sowie in die Pflanzen- und Tierkunde der Vorwelt und alle damit zusammenhängenden Probleme anschaulich ein. So können zuletzt die schwierigsten erdgeschichtlichen Fragen entrollt werden. Man geht mit dem Naturforscher die verschlungenen Wege der Deutung vorzeitlicher Spuren und sieht plötzlich klar und deutlich das Werden in den Zeitaltern vor seinem Auge entstehen. Dacqué ist es immer wieder darum zu tun, die Frage zu erörtern, inwieweit mit den aus der Jetztwelt entnommenen Erscheinungen und Vorgängen die vorweltlichen erklärbar sind. Nach einer modernen Auffassung bestanden in der Urwelt andere klimatologische, astronomische und geotektonische Gegebenheiten, ohne deren Enthüllung die erdgeschichtlichen Fragen nicht lösbar sind. Dacqué zeigt, daß die übliche Anschauung, das Planetensystem sei für lange Epochen stabil, nicht haltbar ist, daß vielmehr sehr wesentliche Gründe für die Annahme rascher Störungen vorliegen und daß gerade die erdgeschichtliche Vergangenheit unzweifelhaft Zustände bietet, die ohne veränderte planetarische Verhältnisse nicht auflösbar sind. Was Dacqués Darstellung einen weiteren besonderen Wert verleiht und was die Naturforschung und Naturanschauung in neue Bahnen lenken wird, das sind die beiden Gedanken, die allem, was er sagt, zugrunde liegen: Die Lehre von der Stilgeschichte der Formen und der Grundfah der „inneren Entsprechung“, der im erd- und lebensgeschichtlichen Geschehen als Rhythmus zum Ausdruck kommt. Dacqué zeigt, wie in jedem Zeitalter ganz besondere Stilformen des Tier- und Pflanzenbaues auftreten und der Epoche ihre Prägung geben. Ein überreiches Abbildungsmaterial und ein ausführliches Stichwortverzeichnis vertiefen das Verständnis.

L. Tschermak: „Die Verbreitung der Rotbuche in Oesterreich.“ (Heft 4 der Mitt. a. d. forstl. Versuchswesen Oesterreichs. 115 S., zahlr. Abb. und 1 Karte) Wien 1929. (Verlag W. Frick). Zunächst für den Forstpraktiker geschrieben, enthält diese durchaus gründliche und auf zahlreichen persönlichen Erhebungen des Verfassers beruhende Arbeit auch naturkundlich und vom naturschützerischen Standpunkt wertvolle Ergebnisse, vor allem in biologischer Hinsicht. Die bisher herrschende Ansicht, die Rotbuche sei in ihrem natürlichen Vorkommen durchaus an Kalkunterlage gebunden, wird an Hand zahlreicher Beispiele als unrichtig erwiesen; entscheidend für ihr Gedeihen seien Klima und Struktur des Grundgesteins. Die Buche besiedle vorwiegend die ozeanischen Randgebirge der österreichischen Alpen, also vor allem die Kalkalpen. In klimatisch günstigen, also tieferen Lagen, sei sie gegenüber der Gesteinsgrundlage ziemlich indifferent, in Höhenlagen bevorzuge sie den Kalkboden wegen dessen größerer Wärmehaltigkeit. Die Luvseite der Gebirge sage ihr besser zu als deren Leeite. Gegenden mit kontinentalem Klima meide sie wegen der Spätfröste; so fehle sie in den meisten Zentralalpentälern ganz. Obwohl im modernen Wirtschaftswalde wegen ihres geringen Nutzholzwertes und meist sperrigen Wuchses nicht gerne gesehen, ist die Buche doch nicht so stark vom Nadel- (Nutz-)holz verdrängt worden, als man gemeinhin angenommen hat. Allerdings wird sie sich wirtschaftlich künftighin überwiegend nur im Mischbestande mit anderen Laub- und Nadelholzarten halten können. Von ihren natürlichen Begleitern

werden von Tschermak hauptsächlich Zirbe, Eibe, Stechpalme eingehender besprochen, während die Bodenflora knapp behandelt erscheint, obwohl gerade sie vom geographisch-biologischen Standpunkt (synökologische Formation) von großer Bedeutung wäre.
Ing. J. Podhorsky.

„**Jahrbuch des Vereines zum Schutze der Alpenpflanzen**“ für 1929 u. 1930. München. (Verlag Datterer u. Co.) Durch die Ausgestaltung des (früher in Bamberg, jetzt — seit dem Tode des Gründers und ersten Vorstandes Dr. Carl Schmalz — in München) als „Bericht herausgegebenen „Jahrbuches“ hat dieser über ganz Deutschland und Oesterreich verbreitete Zweigverein des D. u. Ö. Alpenvereines unter Apothekendirektor L. Kroeber und Dr. Boshart ein Werk zustande gebracht, das sowohl inhaltlich als auch durch seine Buchausstattung (je eine bis zwei prachtvolle Farbenphotographien, mehrere erstklassige Schwarzweiß-Photos, musterhafter Druck) dem Besten an die Seite gestellt werden kann, das bis heute in diesen Belangen erschienen ist. Da der Verein auch österreichische Bestrebungen zum Schutze der Alpenpflanzen nicht nur durch Rat, sondern auch durch bemerkenswerte finanzielle Taten unterstützt (z. B. die Alpengärten bei Bad Aussee und auf der Rax) wäre auf österreichischer Seite stärkeres Interesse durch Beitritt zu wünschen. Jeden österreichischen Alpenfreund wird z. B. der im Jahrbuch 1930 erschienene, botanisch höchst interessante Beitrag von Dr. Gentner „Botanische Wanderungen in den östlichen Alpen“ fesseln; denn hier wird die Flora, also die Vegetationsentwicklung, auf mehreren „typischen“ österreichischen Einzelbergen wie Hochschwab, Zirbikhogel, Korralpe, Hochobir, Gartnerkogel, eingehend geschildert und auch dem Laien in ihren tiefsten Geheimnissen enthüllt. Laufende Berichte über die pflanzen- und tierwissenschaftlichen Ergebnisse, der Erforschung des Berchtesgadener Naturschutzparkes, dann über die Bedeutung der Alpenpflanzen in der Volksheilkunde schließen sich an (von L. Kroeber). Ing. J. Podhorsky.

Photobörse ist der Name einer 35 Seiten umfassenden Monatschrift, die im Verlag H. Feizinger, Wien, I., Neuer Markt 14, um 30 g pro Heft zu haben ist. Sie schildert, wie das richtige Photographieren zu lernen ist und die Fehler zu vermeiden sind, die bei dieser Tätigkeit nur allzu leicht aufscheinen und die Freude verderben. Die Zeitschrift ist reich bebildert. Neben informativen Aufsätzen bringt sie jedesmal eine reiche Fülle von Bildkritiken.

J. B. Kastner: Klosterneuburg-Kriehendorfer Dschungeltagebuch. Wien 1930. (Selbstverlag, XV., Hütteldorferstraße 35.) Eine ganz eigenartige Veröffentlichung! Auf je 15 Seiten schildert der Verfasser mit eigenen Gedanken und Zitate markante Tage und Stunden aus seinem Strandleben in der Klosterneuburger Au. Neben Alltäglichem begegnen wir einer Reihe von interessanten Natur- und Menschenbeobachtungen. Auch der Naturschutz bricht immer wieder stark durch. Wer Sinn für das Auleben hat, wird gerne zu dem Buch greifen.

Wisent und Elch. Das erste Bändchen, das der **Kosmos**, Handweiser für Naturfreunde, Stuttgart (Franck'scher Verlag), in diesem Jahre herausbringt, ist den zwei bedeutendsten Naturdenkmälern unter unseren Jagdtieren, dem Wisent und dem Elch, von R. Floericke, gewidmet. Es behandelt die beiden Formen mit Hilfe zahlreicher, zum Teil recht guter, hin und wieder allerdings etwas stark aufgetragener Bilder. Der Band, der 78 Seiten umfaßt, führt sich durch ein sehr hübsches Titelbild, das einen Wisentbullen aus unmittelbarer Nähe zeigt, ein. Die drei ersten Kosmoshefte bringen eine Fülle von interessantem naturwissenschaftlichem Lesestoff. Der Kosmos hält mit einem Wort seine feinerzeit eingenommene Höhe vollauf.

Diese Blätter erscheinen zehnmal jährlich.

Alle Rechte vorbehalten! Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.
Erstdrucke werden nach festem Seitenjah bezahlt.

Eigentümer, Herausgeber u. Verleger: Verein für Landeskunde und Heimatschutz von Niederösterreich u. Wien, I., Herrngasse 9. — Verantwortl. Schriftleiter: Reg.-R. Prof. Dr. Günther Schlegelinger, I., Herrngasse 9. — Umschlag und Kopfleiste nach einem Entwurf von August Pichal, Wien. — Druck von Stolzenberg & Benda, I., Johannesgasse 6. — Telephon R 21-3-34.

Der Große Brockhaus, Bd. 4 (Chi—Dob). (824 S., Pr. in Ganzleinen, GM. 26.—, bei Umtausch eines alten Lexikons GM. 23.50). Die Gesamtzahl der Zeichen in der heutigen chinesischen Schrift beträgt etwa 50.000, für den täglichen Bedarf kommt man mit „nur“ 3—4000 aus. Die rechte Vorstellung über die Schwierigkeiten dieser Sprache erhalten wir aber erst, wenn wir die Tafel „Chinesische Schrift“ in dem seeben erschienenen 4. Band des „Großen Brockhaus“ betrachten. Die mit China zusammenhängenden Artikel dieses Bandes umfassen 90 Spalten; 86 Abbildungen und 10 Karten tragen willkommenes Material zusammen. Der Kunstfreund wird bei diesem Band besonders auf seine Kosten kommen, er schlage nur die bunten und einfarbigen Tafelseiten nach: chinesische Kunst (6 Tafeln mit 43 Abb.), dänische Kunst, Christusbilder, Deckenmalerei. Der neue Band ist dadurch bemerkenswert, daß er das Stichwort „Deutsch“ enthält, das mit allen seinen Zusammengehörungen 180 Druckseiten umfaßt und so eine übersichtliche Monographie des Deutschtums mit einigen hundert Abbildungen und 45 Karten und Statistiken darstellt. Beachtenswert ist die Zeittafel zur deutschen Literaturgeschichte, die vom Hardebrandlied bis zu Remarque reicht. Statistische Tafeln unterrichten über Bevölkerung, Volkswirtschaft, Handel, Verkehr, Berufsgliederung, staatliche Fürsorge und vieles mehr. Der deutschen Presse ist ein besonders instruktiver Abschnitt gewidmet. Drei Karten und zwei Tafelseiten berichten über das Deutschtum im Ausland. Der sprachlich Interessierte findet reiches und neuartiges Material. Wieder, wie schon bei den ersten Bänden, überrascht die Einstellung des „Großen Brockhaus“ auf das praktische Leben. Artikel über Berufe mit Winken und Ratschlägen für die Berufswahl finden wir z. B. unter: Diplomingenieur, Diplomkaufmann, Dentist. Für den Kaufmann werden Artikel wie Devisen, Defizit, Deflation wichtig sein. Der Landwirt findet unter „Dasselpflanze“ praktische Hinweise für die Bekämpfung dieser unangenehmen Erscheinung. Technische Artikel vereinen allgemeinverständliche, knappe Darstellungsweise mit reichlicher Bebilderung: Dampfturbine (35 Abbildungen), Dampfkessel (31 Abbildungen), Dampfmaschine (28 Abbildungen). Auf den Abbildungstafeln zum Stichwort „Dieselmotor“ finden wir schon die neuesten Modelle. Für den Politiker werden die knappen und klaren Angaben zahlreicher Artikel unentbehrlich sein: Dawesplan, Christliche Gewerkschaften, Demokratische Partei. Der Gartenfreund findet unter „Crokus“ und „Dahlia“ Anregungen und Belehrungen, der Naturwissenschaftler unter vielem anderen bei den Stichwörtern Dimorphismus und Dinosaurier. Nicht vergessen seien die zahlreichen kleinen bunten Einklebebilder, die von den dargestellten Gegenständen eine bessere Vorstellung erwecken als lange Ausführungen.

Es ist erfreulich, immer wieder feststellen zu können, daß unsere österreichischen Verhältnisse gleichwertig mit denen des Reichs behandelt werden. Man lese die juristischen Artikel nach (z. B. Dienststrafrecht, Diebstahl) oder den Artikel „Deutsche Literatur in Oesterreich“. Auf den Tafeln „Deutsche Kunst“ finden wir Altar von Pacher in St. Wolfgang und eine Innenaufnahme aus der ehemaligen Hofbibliothek in der Hofburg, Wien. ⑤ 4

Die „Volks-Zeitung“, die älteste politische Tageszeitung **Wiens**, verfügt über einen ansgedehnten in- und ausländischen **Telephon-, Telegraphen- und Radio-Nachrichtendienst** und berichtet rasch und verlässlich über alle bemerkenswerten Ereignisse. Die notariell beglaubigte Gesamt-Sonntagsausgabe der großen und kleinen Ausgabe beträgt **nachweisbar** etwa **232.000 Exemplare**. Jeden Sonntag erscheinen illustrierte **Unterhaltungsbeilagen** mit **satirischen Zeichnungen**. Spezialrubriken: **Gesundheitspflege**, **„Die Frauenwelt“**, **Naturschutz**, **Fischerei**, **Jagdwesen**, **Hundezucht**, **Land- und forstwirtschaftliche und Pädagogische Rundschau**, **Deutsche Sängervereinigung**, **Motorradspport**, **Schach-, Rätsel- und Kinderzeitung**, **Photographie**, **vollständiges Radioprogramm**.

Tägliche Postzusendung monatlich S 4.20, vierteljährlich S 11.60, „Volks-Zeitung“-Wochenchau (jeden Freitag illustriert mit Beilagen) vierteljährlich S 2.45, halbjährlich S 4.70. Auf Verlangen **8 Tage** zur Probe **unentgeltlich**. — (Verwaltung: Wien, I., Schulerstraße 16.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: [1930_4](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus , Podhorsky Jaro

Artikel/Article: [Von unserem Büchertisch 63-65](#)